

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rh. = 65 Nfr. öst.

Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 10.

Sonnabend, den 5. Februar 1870.

8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Provinzialverband Hannover. Den zu unserm Verbande gehörenden Druckorten zur Nachricht, daß infolge Niederlegung von Keimern einige Neuwahlen haben stattfinden müssen, worunter sich auch die für unsern geehrten Gauverbandsvorsteher Herrn N. Krümling befand, der sehr zu unserm Bedauern aus mehrfachen Gründen sich genöthigt gesehen, aus dem Vorstande auszuscheiden. Letzterer besteht jetzt aus folgenden Herren: E. Schröder, Gauverbandsvorsteher (Jacob'sche Buchdruckerei, Burgstraße 40); F. Kreimeyer, Kassirer (Eulemann'sche Officin, Dierstraße 54); Diebitsch, de Frese, Schriftführer; Weber, Falke, Stellvertreter.

Mainz. Die Wirth'sche Buchdruckerei ist für Verbandsmitglieder wieder geöffnet (s. Correspondenzen).

Rundschau.

Deutschland.

Ueber die Zahlenverhältnisse der verschiedenen Erwerbszweige sind so viele falsche Begriffe verbreitet, daß es sich lohnt, die Statistik derselben, wie bei der nächsten Zählung gesehen soll, genau herzustellen. Nach den vorhandenen Zusammenstellungen giebt es unter 100 Einwohner:

	Landw.	Gewerbtreib.	Handtreib.	Beamt. u.
Deutschland	45	37	2,5	15
England	21	51	6,6	19
Frankreich	53	29	4,4	12
Schweiz	44	34	5,2	13
Amerika	50	29	3,4	16
Italien	35	14	3	47

In der Industrie steht Sachsen voran mit 56 Personen, im Ackerbau England, das nur 21 dazu braucht. Die meisten Bummelanten hat Italien. Man sieht ferner, daß fast überall die ländliche Bevölkerung die Hälfte des Volkes ausmacht, was bei politischen Bewegungen wol zu beachten ist.

Dem in Berlin bestehenden Verein der Sammler von Cigarrenabschnitten sind im Jahre 1869 von allen Seiten, selbst aus weiter Ferne, so zahlreiche Sammlungen der kleinen Abschnitte zugegangen, daß aus dem Erlöse derselben zu Weihnachten vorigen Jahres 16 arme Waisenkinder beschenkt werden konnten.

Die Direction der Esslinger Maschinenfabrik hat für ihre Arbeiter und Angestellten eine Waisen- und eine Witwen- und Waisenkasse mit Anfang d. J. gegründet; die Beiträge und Unterstützungen der Mitglieder zerfallen je nach den Lohnverhältnissen in vier Klassen. Die Generalversammlung der Actionäre hat dem Verein als Grundstock 10,000 fl. und außerdem noch einen außerordentlichen Beitrag von 6000 fl. rh. zugewiesen.

Großbritannien.

Ueber die in der vorigen Nummer erwähnten Kravalle berichtet der „Bollsstaat“: In Süd-Yorkshire ist es nach einem zehnmönatlichen Strike der Arbeiter der Thorncliffe-Kohlenbergwerke zu blutigen Austritten gekommen. Es heißt, die Striker hätten beabsichtigt, die Wohnungen derer, die ihre Plätze eingenommen, in Brand zu stecken, und sie hätten Feuerpfannen in die Häuser getragen, glühende Kohlen auf die Fußböden geschüttet und die Möbel darauf geworfen. Der Zusammenstoß der Unruhestifter und der Polizei wird als „terrible“ (furchtbar) beschrieben; indessen ward nur ein Unruhestifter auf dem Platze gefangen genommen und nur ein Polizeimann fiel infolge eines Steinwurfs — stand aber wieder auf. Selbstverständlich ist der District sofort mit Militär besetzt worden. — Wie ich seiner Zeit anzeigte, fanden die Besitzer besagter Gruben den Einfluß der Süd-Yorkshire Minenarbeiter-Association so unerträglich, daß sie beschloffen, sich ein- für allemal zu emancipiren. Im März 1869 kündigten sie sämt-

lichen Arbeitern die Arbeit auf und nachdem die Kündigungsfrist abgelaufen, zeigten sie an, daß Alle, die Willens seien, der Union (Gewerksgenossenschaft) zu entsagen und für weniger Lohn zu arbeiten, ihre Arbeit fortsetzen könnten. Die Folge war, daß Alle niederlegten, und nach den Anschuldigungen der Birgerpresse weigerten sie sich, die Nachbarschaft zu verlassen und anderweitig Arbeit zu suchen. Sie blieben absichtlich am Platze, um Leuten, die ihre Plätze einnehmen sollten, die Hölle heiß zu machen. Dieses half jedoch nichts. Es fanden sich allmählich „schwarze Schafe“ genug, den Betrieb fortzusetzen. Die „Times“ nimmt dieses als Beweis an, daß die Besitzer recht hatten; daß sie Leute gefunden, die billiger arbeiten, beweise, daß sie vorher zu viel bezahlte. Was würden die Gelehrten der „Times“ dazu sagen, wenn die Actionäre ihren Sündenlohn so lange herabsetzten, bis sich Niemand fände, der durch Hunger und sonstige Verhältnisse veranlaßt werden könnte, billiger zu schreiben?

Gegen 3000 Spinner in den Baumwollspinnereien in Bigan, Lancashire, haben die Arbeit eingestellt, weil ihnen die geforderte Lohnerhöhung von 10 Proc. verweigert wurde. Infolge dessen stehen 185,000 Spindeln still.

Englische Actiengesellschaften 1868. Einem amtlichen Ausweise zufolge wurden im Jahre 1868 in England 454 Actiengesellschaften mit einem nominellen Kapitale im Gesamtbetrage von 36,527,702 Pfd. St. registriert. In den fünf ersten Monaten des Jahres 1869 wurden 208 Actiengesellschaften mit 12,368,101 Pfd. St. Kapital gegründet.

Am 10. Januar fand in London die Versammlung der Arbeiter- und Handwerkervereine zur Beratung über die Einrichtung der Ausstellung statt. Dieselbe wurde in der großen landwirtschaftlichen Halle zu Fillington (Vorstadt Londons) abgehalten. Die Preisrichter sollen aus englischen und fremden in London ansässigen Handwerkern bestehen. Sehr anziehend war die Verhandlung über die Förderung der technischen Erziehung durch die Ausstellung. Man hob hervor, wie wichtig jede weitere Ausbildung für den Arbeiter sei, ja das allerwichtigste, was er zu thun habe, und rühmte die besseren Schulen und Fortbildungsanstalten in Deutschland, welche diesem ein Uebergewicht in der Industrie verschafften. Der Vorsitzende, Parlamentsmitglied Morley, nannte die englischen Hilfsmittel der technischen Bildung geradezu verächtlich. Bemerkenswerth ist, daß in England die bedeutendsten Staatsmänner an den Zusammenkünften der Arbeiter theilnehmen, während bei uns nur an wenig Orten der Gewerbestand und die Gebildeten sich der Arbeiter annehmen. Es wäre jedenfalls vernünftiger, billiger und humaner, wenn sie es thäten, als hinterher gegen Fregeilthete die Staatsgewalt anzurufen und mit Kartätschen drein zu schießen. (Arbeitgeber.)

Die arbeitenden Klassen Englands in socialer und politischer Beziehung.

II.

Es bedurfte in der That großer Anstrengungen, um es wenigstens dahin zu bringen, daß man officiell von der höchst traurigen Lage der arbeitenden Klassen Notiz zu nehmen sich entschloß. Wie sehr auch eine gewisse Partei sich bemühte, die Verhältnisse der Arbeiter in einem möglichst günstigen Lichte darzustellen, so konnte hierdurch die Niederlegung von Commissionen behufs Anstellung von Untersuchungen der betreffenden Uebelstände von Seiten der Krone dennoch nicht mehr hintertrieben werden. Das Resultat derselben war die Entvollung eines Bildes, das, obgleich bei Weitem nicht die Wirklichkeit erreichend, von so ergreifender und erschreckender Art war, daß die Verfasser dieses Buches

sich außer Stande erklären, dasselbe in der Sprache wiederzugeben, deren sich die Blaublicher bedient hatten. Sie geben jedoch Stellen aus Zeugnisaussagen, „gegen welche die wenigste Einwendung gemacht werden kann“, wieder, um den allgemeinen Thatbestand darzulegen. Wir lassen hier einige derselben folgen, die sich auf die Lebensweise und Nahrung, auf die Wohnungen, auf die Beschäftigung der Kinder, auf die körperliche Beschaffenheit, auf den Bildungsstand, insbesondere auf den Zustand der Unterrichtsanstalten u. s. w. beziehen.

Zunächst wollen wir hier das Zeugniß des Sir J. P. Kay Shuttleworth, „dessen Werth nur Wenige in Frage stellen“, anziehen. Er sagt u. A.:

„Die Bevölkerung, welche in den Baumwollen-Manufacturen beschäftigt wird, steht um fünf Uhr des Morgens auf, arbeitet in den Spinnereien von sechs bis acht Uhr, und geht auf eine halbe Stunde oder vierzig Minuten nach Hause, um zu frühstücken. Diese Mahlzeit besteht gemeinlich aus Thee oder Kaffee mit ein wenig Brod. Der Thee ist beinahe immer von einer schlechten und bisweilen von einer schädlichen Beschaffenheit. Die Fabrikarbeiter kommen wieder nach den Spinnereien und Werkstätten bis zwölf Uhr, wo ihnen eine Stunde für das Mittagessen gegeben wird. Für die, welche den geringeren Lohnsatz erhalten, besteht diese Mahlzeit gemeinlich aus gekochten Kartoffeln. Das Gericht Kartoffeln wird in eine große Schüssel geschüttet und einige Stücke gebatener fetter Speck bisweilen mit ihnen vermischt, nur selten ein wenig Fleisch. Die, welche höhern Lohn erhalten, fügen, wenigstens dreimal in der Woche, einen größern Theil animalischer Nahrung dieser Mahlzeit hinzu; jedoch ist die Quantität, die von der Arbeiterbevölkerung consumirt wird, nicht groß. Die Familie sitzt rund um den Tisch, und Jeder nimmt sich schnell seine Portion auf einen Teller, oder sie tauchen Alle ihre Köpfe in die Schüssel ein und stillen mit thierischer Begierde ihren scharfen Appetit.“

Die gewöhnlichen Umgebungen der Leute beschreibt derselbe so:

„Die Bevölkerung, welche sich auf diese Weise nährt, ist in eine dicke Masse zusammengeedrängt in kleinen Häusern (cottages), die durch enge, ungepflasterte und beinahe verpestete Straßen geschieden sind, in einer mit Rauch überladenen Atmosphäre und in den Ausdünstungen einer großen Fabrikstadt. Die Fabrikarbeiter sind zwölf Stunden des Tages in den Spinnereien oder Werkstätten versammelt in einer entvönderten, erstickten Atmosphäre, welche häufig beschwert ist mit Staub oder den Fasern von Baumwolle, oder die unrein ist infolge des beständigen Athemholens, oder aus anderen Ursachen. Sie sind Handlanger, welche die Bewegungen einer gewaltigen materiellen Kraft überwachen und Bestand leisten den Verrichtungen dieser Kraft, die sich mit einer Energie überarbeitet, welche von Ermüdung nichts weiß. Der Zustand der Straßen greift in starker Weise die Gesundheit ihrer Bewohner an; sporadische Fälle von Typhus kommen vornehmlich in denen vor, welche eng sind, schlechte Ventilation haben und ungepflastert sind, oder welche Abfallhaufen oder stagnirende Pfuhle enthalten.“

Ueber die Verwendung der Kinder zur Fabrikarbeit theilt die Commission von 1832 mit, daß sie dieselbe Anzahl von Stunden arbeiten, wie die Erwachsenen. Das Alter derselben betreffend, berichtet sie, daß Kinder schon mit dem fünften Jahre beschäftigt werden, nicht ungewöhnlich im Alter von sechs, viele unter sieben, noch mehr unter acht, die meisten aber unter neun Jahren. Die Kinder waren vor Mittagzeit nicht im Stande, ihr Abendbrod zu sich zu nehmen, sie gingen ohne solches zu Bett; auch mußten ihnen die Kleider abgezogen werden. Daß eine so übermäßige Anstrengung auf die Dauer die nachtheiligsten und selbst gefährlichsten Folgen für die in

der Entwicklung begriffenen Kinder haben mußte, bedarf nicht erst der Versicherung. „Die Folgen von Arbeit während solcher Stunden sind in einer großen Menge von Fällen bleibende Verschlechterung der physischen Constitution, die Erzeugung von gänzlich unheilbarer Krankheit, und das theilweise oder gänzliche Fernhalten (wegen übermäßiger Ermüdung) von dem Mitteln, einen angemessenen Unterricht zu erhalten und sich nützliche Fertigkeiten anzueignen, oder von solchen Mitteln Vortheil zu ziehen, wenn sie geboten waren.“

Ueber die erzogenen Ungesundheiten, welche aus solchen Strapazen hervorgingen, berichtet einer der Fabrikinspectoren, Mr. Vater, welcher von 1828 bis 1832 als Arzt mit der täglichen und nächtlichen Besichtigung verschiedener Fabriken beschäftigt war, in folgender Weise: „Sie bestanden in einwärts getrimmten Knieen, Plattfuß und Krümmung des Halsgrates. Die erste dieser Ungesundheiten war in den Fabrikdistricten gemeinlich als „factory lag“ (Fabrikbein) bekannt. Es gab kaum eine Stelle in einem District, an welcher sie nicht zu sehen waren.“

Mr. Vater führt in seinem Berichte auch die eigenen Worte eines andern Arztes, eines Mr. Smith, an, der erster Chirurg am dem Krankenhause zu Leeds war. Derselbe sagt: „Im Jahre 1832 hatte ich häufige Gelegenheit, Mittags einen District zu passieren, wenn die Arbeiter von der Arbeit gingen, um Mittag zu essen. Ein großer Theil von ihnen waren blass, magere, abgezehrt, muthlos aussehende Geschöpfe, die keine Neigung zu Heiterkeit und Frohsinn zeigten. In dem gehörigen Alter waren die Hüften breit, aber spitz und eckig, die Schultern zugespitzt, der Kopf wurde nicht aufrecht getragen, sondern in sehr gebeugter Haltung.“

Die Verfasser legen namentlich dieser letzteren Aussage einen großen Werth bei, weil dieselbe ein „genaues Bild von dem Zustande der Fabrikarbeiter in den großen Städten von Lancashire giebt.“

Wie unter solchen Umständen der Unterricht beschaffen sein mußte, ist unschwer zu errathen. Er war mehr als mangelhaft und die Mehrzahl der Arbeiter äußerst unwissend. Das bekennen die Commissare vom Jahre 1832 ganz offen. Selbst diejenigen Arbeiter, welche einen verhältnißmäßig guten Verdienst hatten, machten davon keine Ausnahme, vielmehr zeichneten sie sich durch eine unmäßige Lebensweise aus. Ebenso fehlten wie Schulkennnisse, war gesellige Bildung. Nun ist aber leicht einzusehen, daß unwissende Aeltere auch um die Auszubildung ihrer Kinder keine besondere Sorge tragen werden. Nothheit war auf beiden Seiten. Die Aeltere sahen in ihren Kindern meistens nur Werkzeuge, um Geld zu erwerben, und lebten, wo es anging, wol ganz und gar von dem Ertrage der Arbeit ihrer Kinder. Die Waisenkinder sahen hierfür Beispiele genug an. Es mußten demgemäß die Beschreibungen derjenigen, die das Fabrikwesen reformiren wollten, vorzugsweise darauf gerichtet sein, die Kinder vor Ueberarbeit zu schützen, die Arbeitszeit derselben ihrem Alter entsprechend zu verkürzen. Die Beschreibungen für einen guten Unterricht standen noch immer in zweiter Linie. Die Aussagen der Fabrikinspectoren aus den Jahren 1839 bis 1842, also aus einer Zeit, in der die Gesetze gegen die Ueberladung mit Arbeit schon längere Zeit in Thätigkeit waren, lassen uns ahnen, wie traurig es im Jahre 1832 um den Unterricht bestellt gewesen sein muß.

Nach den Berichten des Mr. Leonard Horner (vom 30. Januar) gab es auf einer Fläche von acht Quadratmeilen, welche die großen Burgstecken Oldham und Ashton umfaßte, für eine Bevölkerung von 105,000 Seelen nicht eine öffentliche Tageschule für die Kinder der niederen Klassen. Und wie war der Unterricht beschaffen, der erteilt wurde? Mr. Horner erklärt, daß von 6872 Kindern 4500 „durchaus gar keinen Unterricht“ erhielten. Alle Männer und Frauen, denen die Qualifikation für das Lehramt gänzlich abging, hatten, weil sie sich auf eine andere Weise gar nicht zu ernähren im Stande waren, eine größere oder kleinere Schaar von Kindern um sich versammelt. Es gab aber auch sogenannte Fabrikchulen, in denen z. B. der Maschinist, der Spinner, der Tuchweber, Buchhalter oder Oberaufseher als Lehrer fungirten. Mr. Vater glaubt nicht, daß von den 500 Fabriken seines Bezirkes mehr als ein Duzend einen wirklich guten Unterricht erteilten. Die meisten Kinder konnten überdies nur Sonntagschulen besuchen, deren Wirksamkeit sich vollends fast bis auf Null reducirt. Ein Mr. Fletcher beurtheilt denselben, indem er von Oldham (7 Meilen von Manchester gelegen) folgendermaßen sagt: „Der Zwischenraum von sechs Tagen zwischen jedem Unterrichtstage ist der Erreichung eines guten Resultates hinderlich. Die Anzahl Derer, welche sagen, sie können ein gutes Buch lesen, beträgt drei Viertel, diese aber schießt gemeinlich Alle ein, welche ihre Zeiten wortweise buchstabiren.“ Bei Gelegenheit einer Examination von Schülern durch den Untercommissar für Derbyshire konnte einer derselben, der vier oder fünf Jahre in einer Baptisten-Sonntagschule war, nicht horse oder cow (Pferd oder Kuh) buchstabiren; ein Anderer, der vier Jahre eine Calvinistische Sonntagschule besucht hatte, konnte weder church noch house (Kirche oder Haus) buchstabiren; ein Dritter, der fünf Jahre in

einer Methodisten-Schule Unterricht genossen, las a—b ab und konnte nicht sagen, wie sich d—o buchstabirt.

Wir glauben, daß unsere Leser nach den angeführten Beispielen sich ein klares Bild von dem Bildungsstande jener Menschen in dem Lande, „politischer Freiheit“ und des „Nationalreichthums“ werden machen können. Sie beweisen, daß die materielle Lage der Arbeiter jederzeit im Verhältniß zu deren geistiger Beschaffenheit steht.

Man könnte nun wol auch gepannt darauf sein worin denn eigentlich die Erholungen jener Leute bestanden haben. Daß auch diese dem Stempel ihrer Lage tragen werden, laßt man sich von vornherein sagen. Die meisten der Arbeiter „besuchten Jahrmärkte und Kirnessen, auf denen Sadlaufen, Klettern an eingeklemmten Stangen, Gesichterschneiden durch Pferdehummelte für Tabak, Jagen nach Schweinen mit eingeweichten Schwänzen die vorzüglichsten Belustigungen waren. Unter den Frauen herrschte beinahe allgemeine Unkeuschheit, deren Beweise so reichlich vorhanden sind, als ihre Anführung peinlich ist.“ Sonnabends Abends drängt sich Alles, Männer und Frauen, nach den Wirthshäusern, wo getrunken, getanzt und gelärrt wird, bis sie auf die Straße gesetzt werden. Sonntag Morgens geht's wieder los; wenn aber die Kirchensunden heranrücken, „dann kommen die Kirchendiener mit langen mit Silber besetzten Stäben, und ergreifen alle die Betrunknen und Ungeklärten, deren sie sich bemächtigen können. Diese werden in einem für sie bestimmten Kirchenstuhl sorgsam untergebracht und belassen, um sich an der Predigt zu ergötzen, während ihre Einfänger gewöhnlich eine nahegelegene Kneipe besuchen, um sich mit einem oder zwei Glas für die wichtigsten Dienste zu belohnen, welche sie der Moralität und Religion geleistet haben.“

Wir wollen nun, nachdem wir den Fabrikarbeiter in fast allen Verhältnissen des Lebens gesehen, noch kurz den gewöhnlichen Handwerker der Werkstätte beurtheilen. Er war um Vieles besser daran, als der Arbeiter, der an ein ungeheures Maschinenwesen angeheftet war, „das der regelmäßigen Weisheit menschlicher Anstrengung bedurfte, wenn es gewinnbringend sein sollte“. Er hatte mehr Zeit und Gelegenheit, sofern er Lust dazu hatte, sich durch Selbstunterricht zu vervollkommen. Auch hatte er in der Regel schon mehr Unterricht genossen, weil er nicht so frühzeitig zur Arbeit angehalten wurde, wie der Fabrikarbeiter. Dennoch kann man sagen, daß auch die Werkstätte gerade nicht dazu angethan war, sie als eine wünschenswerthe Schule für einen Jüngling erscheinen zu lassen. Die Verfasser erzählen auch von der in England herrschenden üblen Gewohnheit der Handwerker, Montags nicht zu arbeiten, ja sie sagen, daß Viele von ihnen erst am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen pflegten. Es war auch Sitte, von einem in eine Werkstätte neu Eintretenden eine gewisse Steuer an Geld zu erheben, zu der die übrigen Genossen noch einen Beitrag hinzufügten, um es dann mit Trinken zu verbringen. Neben diesen weniger guten Gewohnheiten wollen die Verfasser jedoch auch nicht die guten Einflüsse der Werkstätten unberücksichtigt lassen. Sie heben namentlich hervor, daß es unter den Handwerkern auch Männer gab, „welche ihre Mußestunden mit Lesen und Studiren verbrachten — Insectenfunde, Blumisten, Botaniker, Chemie und Astronomie Studirende, ja sogar Politiker und Pfuscher in Theologie — welche, wenn die Arbeit nicht geschäftig im Gange war, die Unterhaltung unter ihren Genossen fern hielten von einem Verstecken in Leerheit oder Lasterhaftigkeit“. Gleichwol waren solche Männer nur Ausnahmen und auch sie liebten häufig „das Glas“. Es soll unter ihnen beredte, logische und mächtige Redner gegeben haben. Von solchen besonnenen und nachdenkenden Männern ging denn auch die Agitation für die Short Time Bill (Bill für die kurze Arbeitszeit) aus. Es ist leicht einzusehen, daß diese aufgeklärteren und energischeren Arbeiter den Uebrigen weit voraus waren in dem Erkennen solcher Uebelstände, die so zu sagen als ein Fluß des Fabrikwesens anzusehen sind. Sie nahmen die Beseitigung der Mißstände weit früher in die Hand, als die Fabrikarbeiter, die, nachdem die Agitation schon lange Zeit gedauert hatte, erst mit vieler Mühe dahin gebracht werden konnten, sich für sie betreffende Fragen zu interessieren.

Die immer mehr überhandnehmende Concurrenz war es, welche den Einfluß der intelligenteren Arbeiter auf die Fabrikarbeiter, deren Anzahl rapid wuchs, immer mehr aufhob, und während die Ersteren bestrebt waren, die Letzteren in die Höhe zu ziehen, geschah es vielmehr, daß die Letzteren die Ersteren heruntierzogen.

Unter so bewanderten Umständen ist denn auch die damals herrschende politische Unzufriedenheit erklärlich, und die Verfasser sagen, „daß politische Unzufriedenheit immer nicht weit ab von Rebellion gewesen sei“. Der Eine von ihnen sagt, daß auch er Einer von den Tausenden von Fabrikarbeitern zu Manchester gewesen sei, die, ihre geschärfte Pflanz bei sich führend, in dieser Weise gerüstet gewesen seien „für das fürchterliche Wagniß eines Bürgerkrieges“.

In dieser Zeit nun zeigen sich geheimnißvolle und in ihren Maßnahmen tyrannische Arbeiterverbindungen,

auf die man mit Furcht und Mißtrauen blickte. In ihnen war eine Tendenz nach Gewaltthätigkeit nicht zu verkennen. Der Verfasser kennt zwei Personen, die durch Bitriol vollständig erblindeten, das ihnen von Männern in das Gesicht geworfen wurde, die sich am Stricke theilhaftig hatten.

Wie böses Blut schon damals Lohnerabsetzungen machten, möge aus Folgendem erhellen: „Die Fabrik, welche den Mrs. Brodlehurst, of Mallesfield, gehörte, wurde angegriffen und alle Fenster eingeschlagen. In Manchester fand auf verschiedene Baumwollenfabriken ein Angriff statt; die Fenster wurden in Stücke zertrümmert und die Maschinen zerstört; eine oder zwei wurden angezündet. In Rochdale, jetzt das Modell einer Stadt, in der Cooperation und jede andere Gestalt friedlicher Association in Blüthe stehen, brachen die Weber in die Fabriken ein, vernichteten die Webestühle und andere Maschinen. Fünfzehn von den Aufreihern wurden gefangen genommen, und als ein Versuch zu ihrer Befreiung gemacht wurde, gaben die Truppen Feuer und erschossen sechs Personen. Der Verfasser war gegenwärtig, als eine der Fabriken in Manchester durch Feuer zerstört wurde. Das brennende Gebäude war umlagert von Tausenden aufgeregten Volkes, deren Gesichter, geröthet durch die aufsteigenden Flammen, eine ungesäme und wilde Freude ausdrückten. Als das Feuer seinen Weg nahm von Raum zu Raum, herausschlagend aus den langen Fensterreihen, wurde ein Freudengeschrei von dem Hause ausgestoßen, und als es endlich durch das Dach brach und prasselnd zum Himmel aufstieg, tanzte die rasende Menge in Luft, jauchzte und klatschte in die Hände, wie in ungezügelm Dankgefühl für einen großen Sieg.“

Dies ist in großen Umrißen ein Bild der Lage der arbeitenden Klassen Englands um die Zeit der (ersten) Reformacte von 1832.

Wir können es nicht über uns gewinnen, diesen Bericht mit einem so überaus trübten Bilde zu schließen, ohne schon jetzt einen Schimmer von Hoffnung durchblicken zu lassen bei der Betrachtung der gesetzgeberischen Thätigkeit in dem Zeitraume von der ersten Reformbill (1832) bis zur zweiten (1866). Ja, wir haben in Ansehung des Einflusses der Gesetzgebung auf die Lage der Arbeiter aus diesem Buche die Ueberzeugung gewonnen, daß derselbe ein wohlthätiger und fruchtbringender gewesen ist, zugleich aber auch uns der Muth nicht verschließen können, daß alle in diesem Werke besprochenen Mittel und Wege zur Förderung der geistigen und materiellen Wohlfahrt zu sehr eines durchgreifenden Charakters entbehren, als daß sie zu der Ausnahme berechneten könnten, es wäre für den Arbeiterstand das im Bereiche der Möglichkeit Liegende geschähen. Es war überdies nicht unsere Absicht, den Lesern unsere eigene Meinung über den Werth oder Unwerth dieser oder jener gesetzlichen Maßnahmen mitzutheilen. Ebenso wenig wollen wir die Schritte, die die Arbeiter zur Hebung ihrer Lage gethan, einer Kritik unterziehen. Der Leser möge aus der Lectüre sein eigenes Urtheil schöpfen, indem er Das, was er über England hört, mit dem vergleicht, was in seinem eigenen Vaterlande vorgeht. Und wenn er Vergleiche anstellt, die den Bildungsgrad der Arbeiter Englands und Deutschlands betreffen, so wird er vielleicht zu denselben Resultate gelangen, wie wir, nämlich zu dem, daß die Arbeiter bei uns so tief denn doch noch nicht gesunken sind, hoffentlich auch nie, Dank ihrer eigenen Thatkraft, so tief sinken werden, um sich zu Erheben verlernen zu lassen, die sie unwürdig machen, eine humane und gerechte Behandlung für sich in Anspruch zu nehmen. Berlin, im November 1869. B. P.

Correspondenzen.

J. Barmen. Der in Nr. 7 enthaltene T.-Artikel aus Barmen veranlaßt uns; daran anschließend einige Zeilen zur Veröffentlichung zu bringen. Der Berichtserstatter ist sichtlich bemüht, zwar ungenannt, doch für jeden Localkundigen unschwer zu errathen, die Langeweisliche Officin den deutschen Collegen gegenüber in ein zweideutiges Licht zu setzen. Der Wahrheit die Ehre zu geben, fügen wir diesen Bericht zur Erläuterung einige Factas, die zu bezweifeln kein Urtheilsfähiger Erlinde finden wird, hinzu. Bei der Aufstellung des Tarifs für sämtliche Barmener Druckereien diente der Langweisliche Tarif (welcher schon seit einem Jahre in Kraft bestand, hingegen in anderen Druckereien in den Papierford wanderte) zur Grundlage und wurde von den zum Besuche der Tarifberathung abgeordneten Versammlungen vollständig acceptirt mit der einen wesentlichen Abänderung, daß Ueberstunden bis 10 Uhr Abends mit 3 Sgr., Nachts- und Sonntagsarbeit mit 4 Sgr. bezahlt wurden, der neue allgemeine Tarif dahingegen Ueberstunden überhaupt auf 4 Sgr. normirt und nach 12 Uhr Nachts eine weitere Erhöhung von 1 Sgr. pro Stunde festsetzt. Die übrigen geringen Abweichungen bestehen in fast wörtlichen Veränderungen, die auf den Rechnungsmodus ohne Einfluß sind. Bewunderungswürdig ist die pietätvolle Er-

wählung des Herrn Staats, über dessen Officin doch nachweislich vor gar nicht langer Zeit das Sprichwort verlautete: „Es ist Manches faul im Staate Dänemark“. Jedenfalls hat sich der Referent, dessen Kuhl wir dort suchen zu müssen glauben, gegen den Vorwurf „Undank für der Welt Lohn“ verwahren wollen; aber leider sind die ewigen Conditionen aus der Mode gekommen. — In welcher Weise Herr Langewiesche die Ueberreichung des Tarifs beantwortet hat, darüber können doch wohl nur die dort Conditionirenden Auskunft geben und werden dies thun, wenn der Herr T.-Correspondent gefonnen sein sollte, eine Motivirung beleidigender Zweideutigkeiten an die Öffentlichkeit zu bringen. — Um die Redaction von der Wahrheit der vorstehenden auf den Tarif bezüglichen Aeußerungen zu überzeugen, flüchten wir ein Exemplar des Tarifs von L. Langewiesche bei.

M. Gera, 25. Januar. In unserer letzten Versammlung haben die hiesigen Verbandsmitglieder die Verfassung des Statutenbuchs der Invalidentasse vorgenommen. Obgleich er zwar nur ein Entwurf ist, so sind wir doch sehr erfreut, daß die betr. Commission in § 2 al. 2 den Punkt aufgestellt hat, daß Verbandsmitglieder, welche schon Mitglieder einer mit der Verbands-Invalidentasse im Verhältnis der Freizügigkeit und Gegenseitigkeit stehenden Buchdrucker-Invalidentasse sind, nicht gleichzeitig Angehörige der Verbands-Invalidentasse sein dürfen. — Wir können trotz reichlicher Erwägung die Gründe nicht theilen, welche die Commission dafür geltend macht. Da die Geraer Kollegen gleichzeitig Mitglieder der Invalidentasse des Thüringischen Buchdruckervereins sind, so dürfen sie sonach für die Zukunft nicht Angehörige der Verbands-Invalidentasse bleiben. Infolge dessen haben die bisherigen Mitglieder der betr. Kasse sämmtlich ihren Austritt erklärt und verlangen ihr bis jetzt gezehntes Geld retour. Wir sind jedoch sehr gern bereit, sobald dieser Passus im Statut gestrichen wird, der obigen Kasse wieder beizutreten und die früheren Steuern nachzahlen. Wir können kaum glauben, daß sich die Delegirten des zweiten Buchdrucker-tages in diesem Sinne das Statut gedacht haben, noch erwarten wir zuversichtlich, daß der nächste Tag den Entwurf in seiner jetzigen Fassung nun und nimmer annehmen wird. Die Mehrzahl der Verbandsmitglieder conditionirt in größeren Städten und sind meistens schon Angehörige einer Invalidentasse. Schwerlich würden sie wol ihre seit langen Jahren erworbenen Rechte auf dieselbe aufgeben und als Mitglied der Verbands-Invalidentasse wiederum 10 Jahre Steuern, ehe sie von derselben unterstügt würden. Sonach wären nach dem Entwurf nur die an kleinen Orten Conditionirenden berechtigt und verpflichtet, Mitglied dieser Kasse zu werden; ob diese Zahl genügend sein wird, die Existenz dieses Instituts zu sichern, wollen wir dahingestellt sein lassen.

G. Mainz, 30. Jan. In der Monatsversammlung des hiesigen Localvereins am 22. d. M. wurde u. A. ein Schreiben des Factors der Wirth'schen Druckerei, Herrn Wiegler, vorgelesen. Er erklärt darin, daß der Tarif bei Wirth vollständig anerkannt und gehandhabt werde, und verlangt, daß den dort conditionirenden Gehilfen freigestellt werde, zum Verbands zu treten. Die Versammlung beschloß hierauf, die Druckerei den Verbandsmitgliedern wieder zu öffnen, jedoch sollen die bis jetzt dort Conditionirenden, die sich sämmtlich schwer gegen den Verband vergangen, noch ausgeschlossen bleiben. Demgemäß wurde das Gesuch von Zweien derselben um Wiederaufnahme in den Verband abgelehnt. — Mangold ist mit seiner Injurienklage gegen einen hiesigen Maschinenmeister zurückgewiesen und in sämmtliche Kosten verurtheilt worden. Wie ich höre, ist er kurz darauf von hier verschwunden.

G.-a. Pest, 31. Januar. Es hat wirklich den Anschein, als ob es unsere Principale versuchen wollten, einige Zeit ohne Gehilfen zu arbeiten, um diese dadurch zur heilsamen Erkenntniß zurückzuführen und ebensolche als wenige Sünden bittend zurückkehren zu sehen. Doch dürften sie sich diesmal wol getäuscht haben, da der unter den Kollegen herrschende Geist für unsere Sache ein ganz vorzügliches genannt werden muß, und werden sie wol, um das Erscheinen der Zeitungen zu ermöglichen, die von einem hiesigen Witzblatte gebachte Illustration verwirklichen müssen, in welcher die hervorragendsten hiesigen Redactoren an der Maschine theils als Rad-treiber, Anleger, Bogensänger c. beschäftigt sind. — Wie bereits gemeldet, haben vergangenen Montag sämmtliche 600 Buchdrucker mit wenigen Ausnahmen gekündigt und werden wir nächsten Sonnabend die Geschäfte verlassen. Auf den Beschluß der letzten Versammlung, an dem von uns aufgestellten Tarife striete festzuhalten, antworteten uns die Principale mit einer Zuschrift, worin die Unterhandlungen als abgebrochen erklärt wurden. Es ist dies nun eine ganz eigene Sache; unter den Gehilfen ist nicht die geringste Lust bemerkbar, den ersten Schritt zu einem Ausgleich zu thun, da sie dann notwendig Concessionen machen müßten, während es den Principalen nun schwer werden wird, ihre gegebene Erklärung zurückzunehmen. — Wie es auch kommen mag — so lange ein solches Einverständnis unter den Kollegen herrscht, dürfen wir voll Muth der

Katastrophe entgegengehen, wir müssen Sieger bleiben. — Daß wir in einem etwaigen schweren Kampfe von unseren Kollegen nicht verlassen werden, haben die Wiener bereits bewiesen, welche uns im Voraus schon eine namhafte Unterstützungssumme sandten. — Hoffen wir, daß wir die nächste Correspondenz beginnen können: „Endlich ist eine Einigung erzielt und die Kündigung überall zurückgenommen worden“, damit wir eines-theils nicht in die Lage kommen, die bei Preisauf-besserungen stets vorkommenden bitteren Erfahrungen seitens der hiesigen Kollegen zu machen, sowie ander-theils nicht nöthig haben, die Hilfe unserer auswärtigen Kollegen in Anspruch nehmen zu müssen. Das walte Gott! — Gestern Krankentassen-Versammlung, worin beschlossen wurde, für das Vereinsvermögen ein Haus zu kaufen. Die Statutenberathung wurde vertagt.

Wien, 30. Januar. Die gegenwärtige Preisbewegung hat bereits ihre Opfer gefordert. Der Principal Carl Fromme hat in einer Principalsversammlung in der Weise seine Ansicht ausgesprochen, als gebe es unter den Buchdruckern und Schriftgebern Feindlinge genug, die bereit wären, um ein Fingerring sich vor den Kollegen Europas zu blamiren. Daraus hat sein Personal eine Besprechung veranstaltet, bei der Alle erklärten, dem Beschlusse der allgemeinen Versammlung treu zu bleiben. Der Principal Fromme fand es angemessen, vier Redner von dieser Besprechung der Polizei zu denunciiren, die bisher ein Verhör zu bestehen hatten und auch sofort kündigten. Gestern erfolgte aber die Kündigung des genannten Setzer- und Gießerpersonals, deren Namen von Carl Fromme den übrigen Principals mitgetheilt wurden, damit sie dem verabredeten Uebereinkommen gemäß keine Condition erhalten. Ueberhaupt scheint eine fonderbare Ansicht unter den Principals vorzuherrschen, da sich deren Mehrzahl in den Kopf setzt, ihre Druckereien schließen zu können, ohne zu bedenken, daß es für einige zur Unmöglichkeit wird, dieselbe wieder zu öffnen, da die Gläubiger ganz andere Personen an deren Spitze stellen werden. Außerdem weigern sich einige Principale, den neuen Tarif anzuerkennen, die weder eine Druckerei, noch ein Personal, sondern nur eine Concession besitzen.

Wien, 30. Januar. (Generalversammlung des Vereins der Buchdrucker und Schriftgeher Niederösterreichs.) In der schwach besuchten Versammlung gab der Vorsitzende ein Resumé über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand die Zahl von 1267 erreicht. Der Rechenschaftsbericht weist für das 2. Semester 1869 als Einnahme die Summe von 1618 fl. 8 kr. aus; Ausgaben 1694 fl. 47 kr., somit Deficit 81 fl. 39 kr. Die Erklärung hierfür findet sich in der außerordentlichen Auslage von 508 fl. 39 kr. (s. B. Voranschlag für die Redaction des Vorwärts 100 fl., für die Bibliothek 300 fl., Wohnungs-Veränderung 67 fl. 20 kr. u. f. w.). Der Baarfond beläuft sich auf 2074 fl. 70 1/2 kr., an Inventar, Bibliothek 2403 fl. 2 kr., 328 Dr. Mengersche Broschüren 41 fl. 40 kr., somit Gesamtvermögen 4519 fl. 12 1/2 kr. und 2 Actien der Cooperativdruckerei in Genf im Werthe von 100 Frs. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Joh. Bauer, Joh. Bonshab, Joh. Czernochy, F. Dittler, Friedr. Faul, Fiedr. C. Fiedr., F. Wolnagel, Carl Holl, Anton Kaiser, C. Rappeller, Ed. Keutgeb, Ritzbauer, Miks, Wilh. Otto, Postolka, Pichler, Migl, Ritscher, Salzborn, Schmid, Schiffer, Strammer, Winter, Woborski. Für die Redaction: Franz Antensteiner. Der Ausschufsantrag auf Einberufung einer Wahlversammlung behufs Aufstellung von Candidaten für den Ausschuf des Unterstützungvereins der Buchdrucker und Schriftgeher Niederösterreichs wird genehmigt. Der Antrag wegen Beteiligung des Vereins an der Spargelgesellschaft wird dahin erledigt, daß sich der Verein mit 20 Theilnehmern, und zwar 10 sofort, 10 später an der Gesellschaft betheiligt. Der Antrag auf Einbringung einer Petition im Abgeordnetenhaus um Aufhebung des Zeitungstempels, Auflassung der Zeitungscantionen, Aufhebung der Inzeratensteuer, Freigebung der Colportage mit Druckschriften, wird nach kurzer Debatte angenommen und die Herren Antensteiner, Bondi, Dufz, Weiß und Faul mit der Auffassung derselben betraut. Während der Versammlung ist ein Begrüßungstelegramm von den Kollegen Klagenfurtz eingelaufen.

Aus Wittenberg geht uns die Nachricht zu, daß am 28. Januar der Setzerlehrling Paul Eider (Sohn des hiesigen Principals, später bei Kuhn während des Conflicts eingetretener und vorigen Jahres westphälischer Setzers Eider aus Leipzig) als Gehilfe eintreten wollte. Er hat jedoch diese Rolle nur 1 1/2 Tage gespielt und ist dann unter der Andeutung, in Berlin sein Heil versuchen zu wollen, verschwunden. Da derselbe hier in Leipzig als „reisender Lehrling“ sich schon hervorgethan und auch bei Druggulin mit Ausbruch des Conflicts als Gehilfe angefangen hatte, so dürfte dieser junge Mann und sein Treiben besonders streng unter Controle zu nehmen sein.

Leipzig, Au 29. Januar wurde der Buchdruckerbestzer A. M. Goldig vom hiesigen Schöffengericht wegen böswilligen Bankrotts zu 1 1/2 Jahren Arbeits-

hans verurtheilt. Derselbe war zu Anfang vorigen Jahres von hier nach Schneeberg übergeführt, woselbst denn auch die Concurseröffnung erfolgt ist.

Verichtigung.

In voriger Nummer d. Bl. ist den Lesern dasselben von dem Leipziger Berichterstatter ein grober Irrthum aufgetischt worden. Es wird da zu Anfang des Artikels, der das Resultat der Neuwahl zur „Schiedsgerichts- und Tarif-Commission“ bekannt giebt, ohne Weiteres gesagt, daß diese Neuwahl von den Gegnern veranlaßt sei, weil ihnen die vorige Zusammenkunft nicht gefiel. — Obgleich ich nun den Gegnern nicht gern das Wort rede, muß ich mich doch gegen eine solche Auffassung verwahren, indem sie nicht auf letztere allein, sondern auch auf die Commissionsmitglieder ein schlechtes Licht wirft, welche vom Fortbildungsverein vorgeschlagen und gewählt waren (und denen anzugehören ich die Ehre hatte), insofern doch ohne ihre Zustimmung ein solcher Beschluß nicht ausgeführt werden konnte. — Da bis jetzt kein Wort über die Veranlassung zur Neuwahl erwähnt, somit dem Leser die Möglichkeit benommen ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden, hielt ich es für meine Pflicht, diesen Irrthum zu berichtigen und die wahre Ursache nachfolgend zu veröffentlichen: Bei Verathung der Geschäftsordnung des „Schiedsgerichts“ konnten die der Commission angehörenden Principale und Gehilfen über die Frage des Stichtenschiedes bei Stimmengleichheit nicht einig werden; es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, keiner jedoch fand Anklang. Erst nachdem Alles in Erwägung gezogen und Niemand einen Ausweg mehr wußte, machte der Vorsitzende, ein Principal, der sich einen guten Namen unter den hiesigen Buchdruckern erworben, den Vorschlag, die Zusammenkunft des Geschwornengerichts beim Schiedsgericht nachzunehmen. Sämmtliche Anwesende, also auch die Candidaten des Fortbildungsvereins, waren damit einverstanden. Infolge der Annahme dieses Vorschlags mußte aber die Commission verstäkt werden, und bei der Debatte, ob Nach- oder gängliche Neuwahl stattfinden solle, entschied man sich einstimmig für letztere. — Dies ist mit kurzen Worten der wahre Thatbestand. Also nicht die Gegner, sondern der erwähnte freiwillige Punkt der Geschäftsordnung veranlaßte die Neuwahl. Reinh. Müller.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Braunschweig. 3. Qu. 1869: 9 Thlr. 6 Sgr.
Hessen. 4. Qu. 1869: 5 Thlr. 15 Sgr.
Mittelrhein. 2. Qu. 1869: Darmstadt 8 Thlr., Mainz 6 Thlr. 26 Sgr., Witzsburg 4 Thlr. 21 Sgr., Heidelberg 3 Thlr. 19 Sgr., Erlangen 2 Thlr. 27 Sgr., Wiesbaden 2 Thlr. 18 Sgr., Ludwigshafen 1 Thlr. 15 Sgr., Marburg 1 Thlr. 8 Sgr., Alsfeld 1 Thlr. 15 Sgr., Hanau 1 Thlr. 6 Sgr., Kaiserslautern, Mannheim und Speyer je 1 Thlr. 3 Sgr., Ansbach und Neustadt a. d. H. je 27 Sgr., Weissenburg 24 Sgr., Worms 21 Sgr., Kirchheimbolanden 15 Sgr., Ems, Weilburg, Pirnaischen, Pforzheim, Kiffingen je 12 Sgr., Kitzingen und Frankenthal je 6 Sgr., Schwalbach 5 Sgr., Schweigen 4 Sgr., Diebrich, Lohr und Zweibrücken je 3 Sgr. = 44 Thlr. 5 Sgr.
Niederrhein. 3. Qu. 1869: Essen mit Steele, Gelsenkirchen u. Wattenscheid (incl. Nachzahl.) 6 Thlr. 26 Sgr., Barmen mit Kennep und Remscheid 3 Thlr. 18 Sgr., Crefeld mit Fischelt (incl. Nachzahl.) 1 Thlr. 25 Sgr., Düsseldorf (incl. Nachzahl.) 2 Thlr. 15 Sgr., Duisburg 1 Thlr. 6 Sgr., Elberfeld mit Solingen u. Wald 5 Thlr. 9 Sgr., M.-Gladbach 1 Thlr. 12 Sgr., Ennmerich und Jferlohn je 12 Sgr., Monheim 6 Sgr., Neuf 1 Thlr. 8 Sgr., Oberhausen mit Mülheim a. d. Ruhr 1 Thlr. 14 Sgr., Wesel mit Kanten 1 Thlr. 24 Sgr., Witten-Hagen (incl. Nachzahl.) 2 Thlr. 21 Sgr. = 30 Thlr. 28 Sgr. — Nachträglich f. 2. Qu.: M.-Gladbach 1 Thlr. 3 Sgr. — (Wochum u. Coblenz fehlen.)
Oberrhein. 3. u. 4. Qu. 1869: 15 Thlr. 15 Sgr.

Extrabeiträge.

Mittelrhein. Mainz 4 Thlr. 5 Sgr. Zurückgegangene Unterstützungsgelder 2 Thlr. 17 Sgr.
Leipzig, 30. Januar 1870. G. Lamm.

Quittung. In Darmstadt eingegangen: Au 18. Januar vom Schleswig-Holsteinischen Gewerbeverband (Kiel) 2. Sendung 3 Thlr. 10 Sgr. = 5 fl. 50 kr., vom Deutschen Buchdruckerverband (Leipzig) durch Herrn Lamm am 19. Januar 50 Thlr. = 87 fl. 30 kr., desgl. von demselben am 27. Januar 44 Thlr. 22 Sgr. = 78 fl. 17 kr. L. Jäger.

Briefkasten.

Redaction. G. in Darmstadt: Nächste Nummer. — B. in Bergedorf: Erhalten.
Expedition. A. in Gotha: 7 1/2 Sgr. nebst 2 Sgr. für Ueberbringung der Anzeige per Diensthaur. — G. A. K. in Berlin: 9 Sgr.

Anzeigen.

Eine gebrauchte Schnellpresse,

so gut wie neu, billig zu verkaufen. Offerten unter J. H. 77 besorgt die Exped. d. Bl. [177]

Eine gebrauchte Schnellpresse

wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter W. 42. [142]

Eine Buchdruckerei mit Kreisblatt ist mit 700 Thlr. Anzahlung für 1100 Thlr. zu verkaufen. Offerten: Kreisblatt-Expedition Wolfshagen, Prov. Hessen. [196]

Eine fast neue, in gutem Zustande sich befindende Eiserner Handpresse wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Expedition des Kreisblattes zu Pr. Sol-Land (Ostpreußen) entgegen. [200]

Zu kaufen gesucht

wird eine Buchdruckerei mit amtl. Kreis- oder Localblatt bei 1000 eent. 1500 Thlr. Anz. von einem noch unverjüngten Mann (Buchdrucker). Uebernahme 1. April oder später. Fr. Offerten incl. Probebl. unter Chiffre H. R. 1 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [201]

Eine eiserne Dingler'sche Handpresse, so gut wie neu, Riegelgröße 21 1/4 bis 28 1/2 Zoll rheinisch steht zum Verkauf bei Hülte & Scipio in Hamm. [204]

Ein solider, tüchtiger

Schriftsetzer

findet sofort angenehme Condition in Reinh. Richter's Buchdruckerei, Peitz, N.-L. [202]

Ein tüchtiger

Fertigmacher

findet dauernde Condition in der Schriftsetzerei von Julius Maier (Ernst Stief) in Stuttgart. [178]

Ein Accidenzsetzer,

sowie zwei Zeitungsetzer finden zum sofortigen Antritt bei gutem Salair dauernde Condition. H. Wolf in Hagen. [179]

Auf Mitte Februar anzutreten suche ich einige **gewandte, solide Schriftsetzer.**

Anmeldungen erbittet direct [193]
Norden, 31. Jan. 1870. Diedr. Soltan.

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein im Illustrationsdruck erfahrener Maschinenmeister findet in unserer Buchdruckerei eine dauernde Stelle. Salair pro Woche bis zu 16 fl. [198]
Stuttgart. Gebrüder Mantele.

Ober-Factor gesucht.

Zur selbstständigen Leitung einer großen Accidenz- und Zeitungsdruckerei wird ein rechtschaffener, erfahrener Mann gesucht, der mit umfassender Kenntniss aller technischen Branchen des Geschäftes, Ordnungsliebe und ein freundliches Wesen im Umgang verbindet. Gehalt 500 bis 600 Thlr. und Cantöne. Briefe mit Nachweis der bisherigen Thätigkeit sind unter der Bezeichnung: „Ober-Factor“ sub S. # 240 an die Annoncenexpedition des Herrn Rudolf Mosse in Hamburg zu richten. [209]

Tüchtige Setzer,

welche schon früher in wissenschaftlichen Werken gearbeitet haben, werden sofort zu engagiren gesucht. Gef. Offerten sub M. B. 94 besorgt die Exped. d. Bl. [194]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer findet bei gutem Salair eine dauernde Stellung. Respective wollen sich unter der Chiffre G. D. # 57 an die Exped. d. Bl. wenden. [157]

Gesucht.

Ein geschickter Xylograph (Holzschneider) gegen gutes Salair, welcher auch Zeichnungen nach Angabe entwerfen kann. Adressen werden baldigst mit Angabe des Salairs sub C. 8672 an die Annoncenexpedition von Rud. Mosse, Berlin, Friedrichstr. 60, erbeten. [210]

Ein im Paket- und Accidenzsage tüchtiger Schriftsetzer, der auch das Zurechtbringen der Formen in der Handpresse versteht (ein Schweizerberger erhält den Vorzug), findet bei gutem Salair dauernde Condition in der Buch- und Steindr. von F. K. Demel, St. Jungbert (Nheimpf.). [207]

Für Schriftsetzer.

Ein in allen Branchen der Schriftsetzerei, namentlich im Justiren, Fertigmachen und Zurechtbringen erfahrener Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet bis zum 28. Februar d. J. angenehme und dauernde Condition in der unterfertigten Anstalt. Jährlicher Gehalt 600 fl. C. M. bei 50 fl. Reisegeld.

Nur tüchtige Bewerber wollen sich wenden an die Direction der k. k. Serbischen Staatsdruckerei in Belgrad. [176]

Die Schriftsetzerei Graf, Barth & Co. zu Breslau sucht einen guten Maschinen- und Handsetzer, aber nur solche zu engagiren. — Die nöthigen Reisekosten werden vergütet. Antritt kann sofort erfolgen. [168]

Corrector und Expedient!

Ein jüngeres, tüchtiger Mann, der an schnelles und ganz pünktliches Arbeiten, sowie strenge Ordnung gewöhnt sein muß, wird für eine stark beschäftigte Buchdruckerei in Leipzig zu folgenden, oft sehr verantwortlichen Arbeiten gesucht. Derselbe soll erstens das Corrigiren aller Druckarbeiten besorgen und muß dies gründlich verstehen, ferner die Verwaltung eines Papierlagers übernehmen und zugleich die fertigen Druckfächer zur Ablieferung vorbereiten, auch soll er kleinere literarische Arbeiten liefern können. Nur solche Herren, die obige Eigenschaften besitzen und die angeführten Arbeiten zu übernehmen sicher im Stande sind, wollen ihre Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beilage ihrer Zeugnisse umgehend an die Befehlansalt der Buchhändler-Vörse in Leipzig, bezeichnet R. R. # 5, franco einsenden. Buchhändlerische Kenntnisse und baldiger Antritt erwünscht. [211]

Ich suche für ein auswärtiges Geschäft einen im Zeitungsfach bewanderten Setzer, der im Stande ist, die Correcturen selbst zu besorgen. Frankirte Anerbietungen unter Mittheilung des beanspruchten Salairs gefälligst an mich zu richten. W. Hütter in M.-Gladbach. [208]

Ein tüchtiger Drucker, welcher auch etwas setzen kann, wird gesucht. Eintritt sofort. Salair einwöchentlich 5 Thlr. Buchmüller in Mettmann bei Düsseldorf. [212]

Ein Drucker, welcher allen Arbeiten vorsehen kann, sucht Condition. Adressen beliebe man unter Chiffre A. B. poste restante Bentheim (Provinz Hannover) zu richten. Antritt sofort. [195]

Ein in allen Branchen (besonders im Accidenzfach) tüchtiger Setzer sucht Condition. Offerten nimmt Herr Maschinenmeister Th. Winterstein in Wittenberg (Festung) entgegen. [205]

Ein Accidenzsetzer, in den besten Jahren, mit den günstigsten Zeugnissen versehen, sucht als solcher oder bei etwaiger Vacanz als Factor sofort Stellung. Gef. Offerten wolle man unter A. A. 13 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [213]

Ein Maschinenmeister, sowie ein Setzer, welcher auch an der Maschine arbeiten kann, suchen Condition. Gef. Franco-Offerten werden unter der Chiffre A. B. poste restante Elberfeld erbeten. [197]

Bezugnehmend auf die Annonce in Nr. 3 des „Corr.“, ersuche ich Einsender derselben, Herrn Feilung, in Zukunft die Wahrheit und nicht eine so infame Lüge einzusenden zu wollen, indem ich bis jetzt noch nicht unter dem Berliner Preisstarif gearbeitet habe und zweitens nicht vom Verein ausgeschlossen wurde, sondern freiwillig ausgeschieden bin, da gegen mich sehr ungerecht von verschiedenen Seiten des Vereins gehandelt wurde. Berlin. Adolph Alent. [203]

Herrn Schriftsetzer Wihl. Mempel aus Wettin, in Halle a/S. gelernt, ersuche, mir nun endlich sofort Nachricht zu geben. G. Schube, Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a/S. [215]

Herr Schriftsetzer Adam Dingeldein aus Lindenfels wird aufgefordert, mir sofort seine Adresse anzugeben. Jacob Hasemann. [199]

J. Wilhelm's Maschinenfabrik

Berlin, Ackerstraße 14/15,

Specialité: Schriftgießmaschine, Couvertmaschinen, Balanciers, Typendruck- und Papiermaschinen, Papiererschneidemaschinen, Steindruckpressen etc., Combinations-Maschinen. — Zusätzl. Kataloge gratis. [133]

Buchdruck- und Walzenmaschinenfabrik

von Friedrich August Eische, Maschinenmeister, Leipzig (Reudnitz)

Leipziger Straße Nr. 4.

Preis pro Centner 19 Thaler. [37]

Accidenzpressen, Buchdruck- und Handpressen, Zifferdruck-, Paginir- und Schnelldruckmaschinen, Pad- und Glättpressen, Satinmaschinen, Papierschnide- und Papierbeschneidemaschinen, Papp- und Cartonpressen, Balanciers, Linir-, Perforir- und Frauschnidemaschinen, Kriehobelapparate- und Bestockzeuge, Sechshiffe, Wirtelrahmen, Stichtische, Keilrahmen, Gießhilfen, Farbemeßer, Lineale u. a. Nutzenstücken, fertigt und veredelt darüber illustrierte Preislisten die Maschinenbau-Anstalt und mechanische Werkstatt

von C. Wedemeyer in Berlin, Dragonerstraße Nr. 12. [206]

Eine möblierte Stube,

vornheraus, mit Hausschlüssel, ist billig zu vermieten und sofort zu beziehen, Bayerische Straße 5, 3 Et. [214]

Ich beabsichtige, in Folge des Wahlergebnisses, Dienstag, den 8. Februar, eine

Wahlfeier

in meinen Räumlichkeiten abzuhalten. Ich habe für diesen Abend eine musikalisch-declamatorische Gesellschaft, bestehend aus 3 Herren und 3 Damen, engagirt.

Außer einem guten Löppchen Lagerbier empfehle ich Anläuschen.

Meine Herren Collegen lade hierzu ergebenst ein. H. Scheps, Thalfstraße 12.

NB. Freitag Abend: Schwanenessen mit und ohne Sonnabend von 4 Uhr an Jagdbrodchen.

Sonntag von 6 Uhr an Fleischkloßchen.

Montag von 7 Uhr an Kartoffel-Puffer.

Dienstag Wahlfeier. [216]

Gesellschaft Gutenberg.

Sonnabend, den 5. Februar, Abendunterhaltung im Gosehofal. Nach dem Theater Tanz. Anfang präcis 8 Uhr.

Gäste sind willkommen. — Programm à 2 Agr. find an der Kasse zu haben. Der Vorstand. [175]
NB. Ein tüchtiger I. Tenor kann noch eintreten.

Fortbildungsverein Leipzig.

Bibliothek und Leszirkel: Sonnabends im Vereinslocale Widmühlstr. 42, im Tunnel.

Directorium: Dienstag, den 8. Februar, Sitzung. An- und Abmeldungen: Herr Fiedr. Hans (Wielzer).

Tarifcommission: Besprechungen über Tarifverlegungen sind beim Vorsitzenden dieser Commission, Herrn W. Pfau (Thiele's Office, Emilienstraße 2) einzureichen.

Eingetreten:

Herrmann Vogel, Volkmarndorf. Carl Kilh, Volkmarndorf. Emil Wiesack, Leipzig. Franz Paul, Lögau. Louis Külfing, Angern. Carl Aug. Gemeinhardt, Miesdorf. Hermann Förster, Dittmannsdorf. Mart. Helm, Rosdorf. C. Meincke, Neu-Ruppin. J. A. Jäger, Frankfurt a. M. Wilhelm Köhler, Leipzig. Gustav Leonhardt, Leipzig. Wilhelm Zweck, Eutritzsch. August Klöpffer, Eisleben. Otto Fischer, Leipzig. Carl Hoffmann (G.), Charlottenburg. Richard Rasmussen, Christiania. Emil Bahrbach (G.), Leipzig.

Abgereist:

Carl Jürgens, Braunschweig. Ludw. Giesede, Altona. Gustav Adolf Zahn, Leipzig. Peter Witzler, Coblenz. J. H. Förg, Dnabrück. Proudhon Stödel, Glauhaus. Gustav Hesse, Leipzig. Herrn. Merseburger, Stötteritz. Fiedr. Geyersberg, Zeitz. Wihl. Niessche, Finsterwalde. Ludw. Zieglner, Speyer. Fiedr. Th. Lehmann, Güntheritz. Otto Spiegler, Gotha. Fiedr. Reifer, Zweibrücken. Theod. Böhme, Sebnitz. Ernst Rob. Müller, Dresden. Moritz Hanisch, Leipzig.

Ausgetreten:

Carl Belzig, Eilenburg. Ludw. Bolinder, Stockholm. Theodor Gentschel, Leipzig. Alfred Richter, Leipzig.

Schriftgießerei-Verein. Montag, 7. Februar, Abends 8 Uhr, Widmühlstr. 42, Versammlung. Tagesordnung: Besprechung, die Fahnenangelegenheit betreffend.